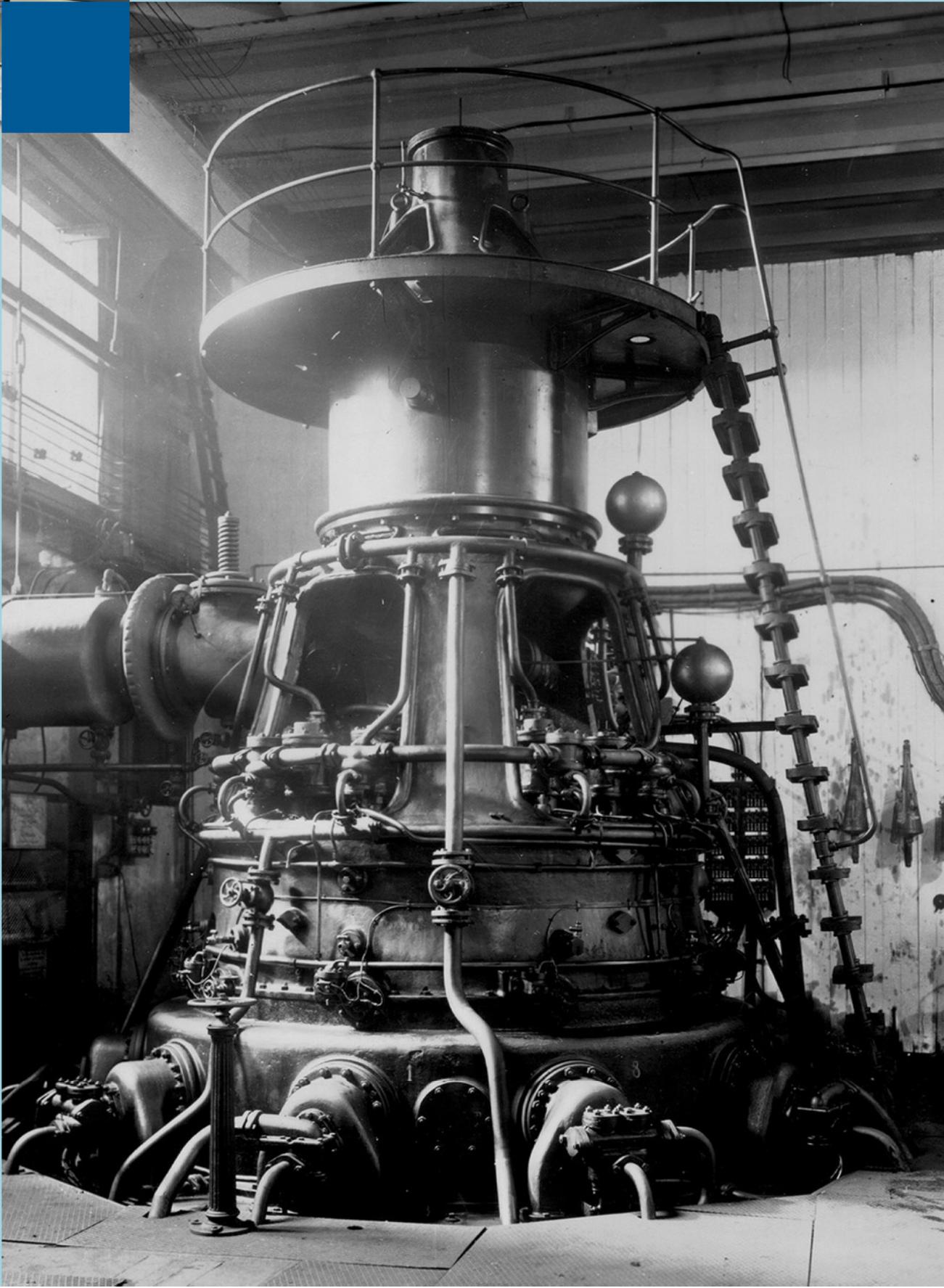


Universität Stuttgart

Universitätsarchiv



Arbeitsbericht 2005

# Das Universitätsarchiv Stuttgart im Jahr 2005

*Dieser Arbeitsbericht informiert über die 2005 im Universitätsarchiv Stuttgart geleisteten Arbeiten. Er soll allen Stellen der Universität, die eine Übergabe ihrer nicht mehr benötigten Unterlagen an das Universitätsarchiv planen, zur Information dienen und darüber hinaus allen Interessierten über die Aufgaben und Zielsetzungen des Universitätsarchivs Auskunft geben.*

Ein wichtiges Projekt des Jahres 2005 war die Einführung von Online-Findbüchern. Archive nutzen in zunehmendem Maße die Möglichkeiten des Internets, um ihren Benutzern einen transparenten und umfassenden Zugang zu den Archivalien zu gewährleisten. Nicht nur die Beständeübersicht, sondern auch die archivistischen Findbücher und Datenbanken sollen für die Benutzer schon vom heimischen Arbeitsplatz aus einsehbar sein. Das Universitätsar-

chiv kann nun die ersten Online-Findbücher im Internet präsentieren: [www.uni-stuttgart.de/archiv/bestaende/](http://www.uni-stuttgart.de/archiv/bestaende/).

Den Technik- und Wissenschaftshistorikern sei schließlich der Abschnitt „Beispiele für neue Bestände“ ab Seite 14 als Anregung oder Hinweis für Forschungen empfohlen.

N. Becker



*Abbildung auf der Titelseite:*

*Im Jahr 2005 übernahm das Universitätsarchiv den Nachlass des Stuttgarter Absolventen und Ehren doktors Hans Holzwarth (siehe S. 10). Sein Lebenswerk galt der Entwicklung von Gasturbinen. Die Abbildung (UA Stuttgart SN47/118) zeigt eine Gasturbine Holzwarths 1923 auf dem Prüfstand der Fa. Thyssen in Mülheim/Ruhr. Das Online-Findbuch, in dem alle Stücke des Nachlasses verzeichnet sind, findet sich unter: [www.uni-stuttgart.de/archiv/bestaende/](http://www.uni-stuttgart.de/archiv/bestaende/).*

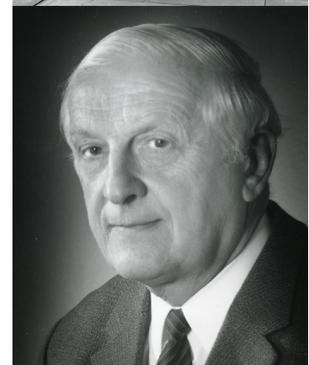
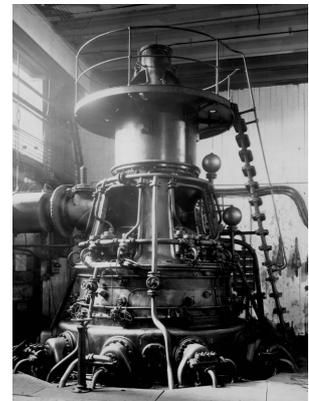
# Inhalt

- 3 Das Universitätsarchiv Stuttgart 2005
- 6 Aufgaben und Arbeitsziele
- 7 Einrichtung und Ausstattung
- 7 Dokumentation (Ausschnitt- und Schriftenarchiv)



- 8 Übernahme und Erschließung von Unterlagen
- 9 Neues Projekt Online-Findbücher

- 10 Beispiele für neue Bestände
- 12 Bestandserhaltung
- 13 Benutzung
- 13 Öffentlichkeitsarbeit
- 14 Pressespiegel



# Aufgaben und Arbeitsziele



Das Universitätsarchiv Stuttgart ist ein öffentliches Archiv, das auf der rechtlichen Grundlage des Landesarchivgesetzes Baden-Württemberg arbeitet. Es stellt für die Technik- und für die Wissenschaftsgeschichte, aber auch für alle anderen historischen Disziplinen Unterlagen und Informationen aus dem Bereich der Universität Stuttgart bereit und beantwortet diesbezügliche Anfragen.

Die Aufgaben des Universitätsarchivs bestehen daher in der Verwahrung, Erhaltung und Erschließung aller Unterlagen mit bleibendem rechtlichen oder historischen Wert, die es von den verschiedenen Stellen der Universität (Organe, Fakultäten, Institute, Einrichtungen, Prüfungsausschüsse, Zentrale Verwaltung) übernimmt. Das Universitätsarchiv macht das so gesammelte Archivgut im Rahmen der gesetzlichen Vorschriften benutzbar.

Unterlagen im o. g. Sinne sind Akten, Schriftstücke, Geschäftsbücher, Protokolle, Matrikeln, Karteien, Listen, Karten, Pläne, Risse, Zeichnungen, Bilder, Film- und Tonträger jeder Art sowie sonstige Informations- und Datenträger mit maschinenlesbar gespeicherten Informationen oder

Programme, die zur Erfüllung der Aufgaben bei der abgebenden Stelle nicht mehr benötigt werden. Das Universitätsarchiv übernimmt zur Dokumentation der Geschichte der Universität auch Unterlagen von anderen Stellen und Privatpersonen, also Sammlungen oder Nachlässe. Außerdem erfasst und verwahrt es Gegenstände wie Modelle und Geräte, die für die Universitätsgeschichte von Bedeutung sind.

Als öffentliches Archiv dient das Universitätsarchiv der Forschung, der Lehre und dem Studium an der Universität, ihrer Selbstverwaltung sowie darüber hinaus der sonstigen wissenschaftlichen Arbeit und sachlichen Information. Es wirkt an der Erforschung und Vermittlung der Universitätsgeschichte mit.



# Einrichtung und Ausstattung

Im Universitätsarchiv, das der Universitätsbibliothek angegliedert ist, waren im Berichtszeitraum außer dem Leiter eine Mitarbeiterin der Universitätsbibliothek im Umfang von 10 Wochenstunden tätig. Die personelle Situation verbesserte sich erheblich, als die Zentrale Verwaltung im August 2005 eine weitere Mitarbeiterin an die Universitätsbibliothek umsetzte, die jeweils mit halber Stelle in der Universitätsbibliothek und im Archiv arbeitet. Im Berichtszeitraum arbeiteten im Universitätsarchiv zudem zwei bis vier studentische Hilfskräfte mit kleinen Zeitkontingenten vor allem im Bereich der Ordnung und Verzeichnung von Archivalien.

Außer den von der Universität zur Verfügung gestellten Sachmitteln wurden Drittmittel im Bereich Hilfskräfte und Sachmittel vom Landesrestaurierungsprogramm Baden-

Württemberg gewährt: 3.000,- € für den Personaleinsatz bei der archivgerechten Verpackung und Lagerung von Archivunterlagen, 800,- € für die Restaurierung von Matrikelbänden sowie weiterer Sach- und Personalaufwand für die Verfilmung von Archivalien.

Nachdem das Universitätsarchiv im Berichtszeitraum an die Grenzen seiner Lagerkapazitäten gekommen war, stellte die Zentrale Verwaltung als weiteres Magazin einen Lagerraum im Gebäude Geschwister-Scholl-Str. 24 zur Verfügung (ehemaliges Materiallager der Zentralen Beschaffungsstelle). Er kann nach Renovierungsarbeiten durch den Vermieter Anfang 2006 bezogen werden. Die benötigten Regale waren bereits Ende 2001 vom Universitätsarchiv Tübingen übernommen worden.



## Dokumentation (Ausschnitt- und Schriftenarchiv)

Seit 1950 wird an der Universitätsbibliothek eine Sammlung von Presseartikeln und Druckschriften zu Ereignissen, Personen und Einrichtungen der Universität Stuttgart geführt. Diese Dokumentation ist neben den Archivalien ein unverzichtbares Arbeitsmittel zur Beantwortung von Anfragen zu Themen der Universitätsgeschichte. Der Bearbeitungsrückstand, der wegen Personalmangels in den Jahren 2003 und 2004 entstanden war, konnte durch den Einsatz einer Mitarbeiterin der Universitätsbibliothek (s.o.) im Berichtszeitraum wieder aufgeholt werden.



# Übernahme und Erschließung von Unterlagen

Das Universitätsarchiv erhielt Unterlagen und Akten aus den folgenden Stellen und Fakultäten:

Herkunft	Zahl der Abgaben					
	2000	2001	2002	2003	2004	<b>2005</b>
Zentrale Verwaltung	5	8	6	5	5	<b>5</b>
Fakultät 1	16	5	6	3	1	<b>5</b>
Fakultät 2	4	1	2	3	2	<b>1</b>
Fakultät 3	-	2	3	-	-	-
Fakultät 4	1	1	3	4	1	<b>1</b>
Fakultät 5	-	1	1	14	1	<b>2</b>
Fakultät 6	-	-	1	1	2	-
Fakultät 7	4	3	4	4	4	<b>1</b>
Fakultät 8	-	-	4	-	-	<b>1</b>
Fakultät 9	3	2	5	5	5	<b>2</b>
Fakultät 10	2	2	3	1	1	<b>4</b>
Zentrale Einrichtungen	-	3	2	2	1	-
Sonderforschungsbereiche	-	-	1	-	-	-
Studentische Gruppen	4	1	-	1	1	-
Privatbesitz/anderes	7	11	10	13	17	<b>9</b>
<b>Summe</b>	46	40	51	56	41	<b>31</b>

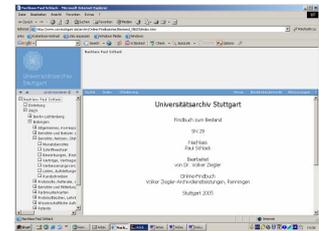
Bei den Zugängen aus Privatbesitz handelt es sich um Nachlässe, Nachlassteile oder Sammlungen, die als Geschenk in das Universitätsarchiv Aufnahme fanden.

Im Berichtszeitraum wurden die Unterlagen von 30 Beständen bearbeitet, d. h. in der Datenbank erfasst (verzeichnet) und archivisch verpackt.

# Neues Projekt Online-Findbücher

Ein wichtiges Projekt des Jahres 2005 war die Einführung von Online-Findbüchern. Archive nutzen in zunehmendem Maße die Möglichkeiten des Internets, um ihren Benutzern einen umfassenden Zugang zu den Archivalien zu gewährleisten. In einem ersten Schritt wurden die Übersichten über die Bestände (Beständeübersichten) im Internet präsentiert. Der zweite Schritt wird zur Zeit getan: Über die Beständeübersichten hinaus sollen die Besucher auch die Möglichkeit haben, schon vom heimischen Arbeitsplatz aus die archivischen Findbücher und Datenbanken einzusehen. Schon vor der Anreise können sich die Benutzer einen Überblick verschaffen über die Art, Menge und Zugänglichkeit der benötigten Archivalien. Zudem können sie die Möglichkeiten der EDV im Bereich der Volltext- und Indexrecherche nutzen.

Durch Vergabe eines Werkvertrags wurde 2005 ein Workflow für die Erstellung von Online-Findbüchern erarbeitet. Die ersten Online-Findbücher des Universitätsarchivs, hergestellt mit der Software MidosaXML sind bereits online: [www.uni-stuttgart.de/archiv/bestaende/](http://www.uni-stuttgart.de/archiv/bestaende/)



„Online-Findbücher“ haben gegenüber „einfachen“ Datenbanken den Vorteil, dass die Aktentitel oder Archivalienbeschreibungen strukturiert präsentiert werden.

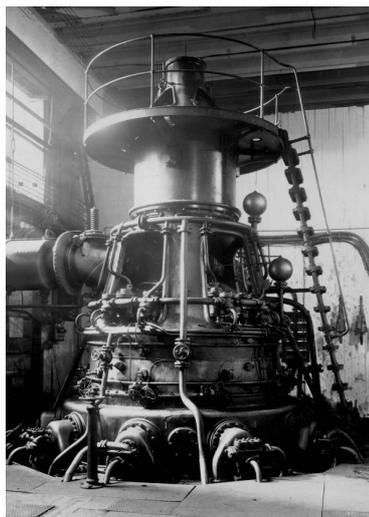
Wie im Inhaltsverzeichnis eines Buches werden in Online-Findbüchern die Akten hierarchisch oder logisch geordneten Aktengruppen zugeordnet. Jede Akte findet sich unter der Aufgabe oder unter dem Arbeitsbereich, für den sie angelegt worden ist (z. B. „Vorlesungsskript Einführung in XY“ unter der Rubrik „Lehre/Vorlesungen“). Selbstverständlich sind auch Index- und Volltextrecherchen (Verknüpfung von Stichwörtern mit booleschen Operatoren) im Findbuch möglich. Erläuterungen zu den Aktenbeständen geben dem Benutzer zudem Informationen zum Kontext der Unterlagen.

# Beispiele für neue Bestände

Hans Holzwarth  
(1877 – 1953),  
Absolvent und Ehrendoktor der  
TH Stuttgart



Mit solchen Versuchsradern  
prüfte Holzwarth die Werkstoffe  
für die Gasturbinenschaufeln.  
Nicht alle Materialproben  
hielten den Feuergasen von  
600 bis 700 °C stand, wie die  
erodierten Schaufelkanten  
zeigen



Gasturbine Holzwarths 1923  
auf dem Prüfstand der Fa.  
Thyssen in Mülheim/Ruhr

## Nachlass Hans Holzwarth Pionier der Gasturbine

Wie eine technische Innovation zur Lebensaufgabe eines Menschen werden kann, zeigt die Biographie des Stuttgarter Ehrendoktors (1927) Hans Holzwarth (1877 – 1953). Nach seinem Maschinenbaustudium an der TH Stuttgart widmete er sich ganz der von ihm entwickelten Verpuffungs-Gasturbine, die noch ohne Turbokompressor arbeitete. Ihr Prinzip: Das Brenngas wurde in geschlossenen Kammern gezündet und strömte dann auf die Schaufeln des Turbinenrads. Eingeschränkt durch die Eigenschaften der damals verwendeten Werkstoffe, war dies die realistische Möglichkeit, Gasturbinen mit nennenswertem Wirkungsgrad zu konstruieren, die sich auch in der industriellen Praxis bewährten. Bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs wurden einige Holzwarth-Gasturbinen gebaut, erprobt und auch in Dauerbetrieb genommen. Danach trat die Gasturbine mit Turbokompressor ihren Siegeszug an.

Der Nachlass Hans Holzwarths wurde 1977 dem Institut für Thermische Strömungsmaschinen übergeben und befindet sich seit 2005 im Universitätsarchiv Stuttgart. Er umfasst Entwicklungs- und Erprobungsberichte sowie Pläne und Patente zu Holzwarths Erfindungen und Projekten und auch zahlreiche Werkstücke, Materialproben und Modelle. Wer sich näher mit der Holzwarth-Gasturbine und dem Schicksal ihres Erfinders befassen möchte, greift zu: Manfred Busch, Die Holzwarth-Gasturbine. In: Stuttgarter technikgeschichtliche Vorträge 1980/81, S. 161ff. (Universitätsbibliothek: ZZ 6951).

## Nachlass Paul Riekert

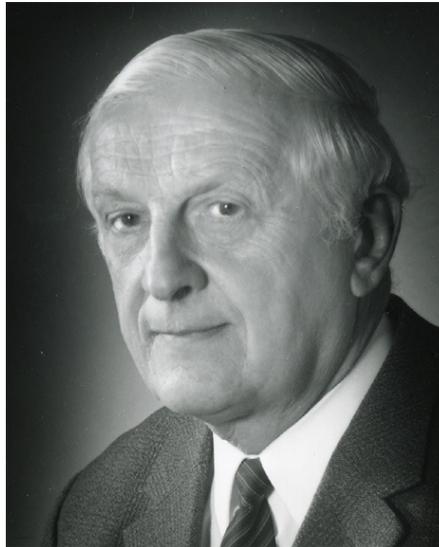
Aus Privatbesitz der Erben erhielt das Universitätsarchiv 2005 auch den schriftlichen Nachlass Paul Riekerts. Paul Riekert (1902 – 1981) war von 1949 bis 1971 ordentlicher Professor für Kraftfahrwesen und Fahrzeugmotoren an der TH/Universität Stuttgart und zugleich Direktor des Forschungsinstituts für Kraftfahrwesen und Fahrzeugmotoren Stuttgart.



Sehr bekannt wurde Riekerts Prüfverfahren für die Griffigkeit des Reifens beim Bremsen auf trockener und nasser Fahrbahn, der „Stuttgarter Reibungsmesser“.

Er hatte an der TH Stuttgart Maschinenbau studiert (Diplom 1925) und war anschließend Assistent am Lehrstuhl für Technische Mechanik und Wärmelehre bei Richard Grammel gewesen, bei dem er auch promovierte (1928). Prägend war für Riekert auch die Begegnung mit Professor Wunnibald Kamm (1893 – 1966), der ihn an das 1930 gegründete FKFS als Versuchsingenieur und Versuchsleiter

im Bereich Flugmotoren holte. Schon 1937 vertrat Riekert als Lehrbeauftragter Kamm bei dessen Vorlesungen. Außer mit Flugmotoren konnte er sich mit Reifeneigenschaften und der Fahrzeugquerdynamik befassen. Riekert begründete die Querdynamik-Theorie für Kraftfahrzeuge. Der Nachlass enthält aus der Zeit von 1929 bis 1975 hauptsächlich Do-



kumente, die die Lehrtätigkeit Paul Riekerts betreffen wie Vorlesungsmanskripte, Übungs- und Prüfungsaufgaben und Manskripte, die wahrscheinlich größtenteils als Grundlage für Vorlesungen dienten.

*Paul Riekert (1902 – 1981) war von 1949 bis 1971 ordentlicher Professor für Kraftfahrwesen und Fahrzeugmotoren an der TH/Universität Stuttgart und zugleich Direktor des Forschungsinstituts für Kraftfahrwesen und Fahrzeugmotoren Stuttgart (FKFS).*

*Weiterführende Literatur:*

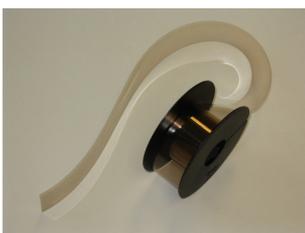
*Essers, Ulf: In Forschung und Lehre auf einem extrem breiten Wissenschaftsgebiet erfolgreich – „...der wackere Schwabe forcht sich nit“ – Paul Riekert. In: Die Universität Stuttgart nach 1945. Stuttgart 2004, S. 262 – 267.*

*75 Jahre FKFS – Ein Rückblick. Stuttgart 2005. Zusätzl. DVD mit Texten.*

## Personalakten und Studentenakten

Zu den Aufgaben des Universitätsarchivs gehören nicht nur die Sicherung, Auswahl und Bereitstellung von Unterlagen für die Geschichtswissenschaft und andere historische Disziplinen, sondern auch die Aufbewahrung von Akten aus rechtlichen Gründen. Im Berichtszeitraum wurden daher auch sehr große Mengen an Personalakten der ausgeschiedenen Angestellten und Arbeiter (13.500 Einzelakten, die allein 104 lfd. Regalmeter belegen) übernommen, die die Zentrale Verwaltung, Dezernat Personal, in einem Projekt aussonderte. Diese Akten dürfen auf absehbare Zeit nicht von Dritten eingesehen werden. Ihre Aufbewahrung dient aber der Rechtswahrung der ehemaligen Beschäftigten (Beschäftigungsnachweise u. dergl.). Das Gleiche gilt für die älteren Studierendenakten. Weil Platz für die neueren Studentenakten erforderlich wurde und aus datenschutzrechtlichen Gründen wurden sie und werden zur Zeit der Abfassung dieses Berichts noch ausgewählt und dem Archiv übergeben. Auch dies war eine der großen Übernahmen des Archivs: Ca. 150 lfd. Regalmeter werden am Ende der Aktenübergabe belegt sein.

## Bestandserhaltung



Das Landesrestaurierungsprogramm Baden-Württemberg, koordiniert durch das Institut für Erhaltung von Archiv- und Bibliotheksgut, ermöglicht es, wichtige und in ihrem Bestand gefährdete Archivalien zu restaurieren oder zu verfilmen, um die Originale dauerhaft zu erhalten und vor möglichen Schäden bei der Benutzung zu schützen. Im Jahr 2005 konnten aus Mitteln des Landesrestaurierungsprogramms eine Reihe von Studentenverzeichnissen neu gebunden und die Serie der Diplomhauptprüfungsakten – wichtige Quelle für den Nachweis von Studienzeiten und Abschlüssen in den 1930er und 1940er Jahren – verfilmt werden. Beide Bestände waren aus dem 1944 bombardierten Hauptgebäude gerettet worden. Außerdem wurden aus dem gleichen Programm bisher nur in Ordnern gelagerte Bestände in Archivmappen und Archivschachteln umgepackt, um durch eine konservatorisch optimale Lagerung einen möglichst dauerhaften Erhalt der Unterlagen zu erreichen.

# Benutzung

Im Jahr 2005 verzeichnete das Universitätsarchiv 130 Benutzungen (Besucher und Anfragen), aufgeteilt auf Forschungsgegenstände:

Forschungsgegenstand	Besucher und Anfragen					
	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Persönlichkeiten / Professoren der Universität	46	60	56	100	61	<b>47</b>
Studierende	27	15	18	22	21	<b>24</b>
Instituts- / Institutionengeschichte	14	14	14	26	33	<b>20</b>
Geschichte wiss. Disziplinen	11	18	14	13	19	<b>9</b>
Rechtserhebliche Nachweise und Verwaltung	13	12	8	9	14	<b>14</b>
anderes	15	24	3	4	7	<b>16</b>
<b>Summe</b>	<b>126</b>	<b>143</b>	<b>113</b>	<b>174</b>	<b>155</b>	<b>130</b>

## Öffentlichkeitsarbeit

Im Jahr 2005 beteiligte sich das Universitätsarchiv mit Führung und Lichtbildvortrag am Tag der Wissenschaft der Universität Stuttgart (Tag der Offenen Tür).

Für das Proseminar des Historischen Instituts, Abteilung Geschichte der Naturwissenschaft und Technik, wurde im Wintersemester eine Informationsveranstaltung über die Aufgaben und Dienstleistungen von Archiven und speziell des Universitätsarchivs durchgeführt. Ebenfalls fand im September eine Führung für die Besucher des 75. Deutschen Archivtags statt.

In den alumniNews startete 2005 eine neue Serie: In der Rubrik „Kluge Köpfe“ werden Absolventen mit herausragendem Lebenswerk vorgestellt. Siehe hierzu den Pressespiegel S. 15.

# Pressespiegel

(Auswahl)

Uni-Kurier Nr. 95 1/2005

S. 15f.

Neu im Uni-Archiv:

## Nachlass Rudolf Quacks

In den Jahren 2003 und 2004 erhielt das Universitätsarchiv den schriftlichen Nachlass Professor Rudolf Quacks (1909 – 2001). Rudolf Quack studierte von 1927 bis 1933 an der TU München Maschinenbau und im Zusatzstudium Elektrotechnik. Nach langjähriger Tätigkeit in der Industrie wurde er



Rudolf Quack (1909 – 2001). Zur Biographie: Bernhard Pfau, Ein interdisziplinärer Hochschullehrer in Stuttgart – Rudolf Quack, in: Die Universität Stuttgart nach 1945, Stuttgart: Thorbecke, 2004, S. 268 – 272.

1953 an die TH Stuttgart berufen, wo er 1958 das Institut für Verfahrenstechnik und Dampfkesselwe-

sen gründete. Konzeption und Aufbau des Heizkraftwerks im Pfaffenwald, das den hohen Energiebedarf der technischen Institute decken konnte, sind sein Werk. Quack wurde zu einem Pionier der Umweltschutztechnik (Reinhaltung der Luft) und zum Experten für alle Fragen der Ingenieurausbildung, so dass er unter anderem bei der Gründung des Indian Institute of Technology in Madras mitwirken konnte. Ganz entscheidend aber prägte er die Entwicklung der Verfahrenstechnik an der TH / Universität Stuttgart.

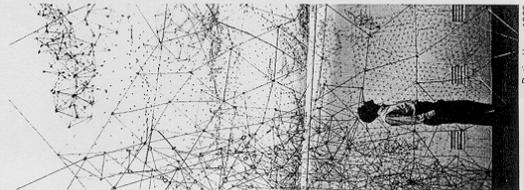
Der sehr umfangreiche Nachlass enthält die noch von Rudolf Quack selbst chronologisch geordneten wichtigsten Korrespondenzen, Denkschriften und schriftlich aufgezeichnete Erinnerungen. Letztere sind deshalb auch wertvoll, weil sie den roten Faden vieler Entwicklungen aufzeigen, die sich von den 1950er Jahren bis in die 1970er Jahre im Ausbau der Universität vollzogen. *Norbert Becker*

Dahmer, Bosch und Zappain: Das sind die drei Architekten, die sich im Jahr 1912 an unsere Hochschule stellten. Doch unter den Alumnae und Alumni der Universität Stuttgart finden sich noch viele weitere „Klüge Köpfe“. Für diese Reihe zeigen wir das Bild von ihnen vor.



Gego (1912 – 1984) in ihrer Werkstatt 1965

Weitere Informationen zu Gego: Zentrum für Kunst und Medientechnologie [www.zkm.de](http://www.zkm.de)



Retoulas, 1969

## Klüge Köpfe: Gego

### Künstlerin und Architektin 1912 – 1994

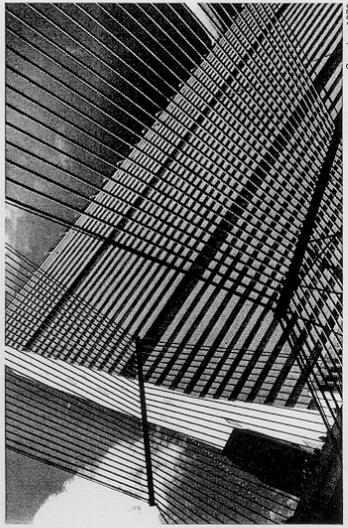
Sie zählt zu den bedeutendsten Künstlerinnen Venezuelas und eine eigene Stiftung, „Fundación Gego“, pflegt ihr künstlerisches Lebenswerk: Gertrud Goldschmidt mit Künstlernamen Gego.

Gertrud Goldschmidt studierte von 1932 bis 1938 Architektur an der Technischen Hochschule Stuttgart. Sie stammte aus einer jüdischen Familie und war daher in Deutschland in einer beruflich prekären und persönlich gefährlichen Lage. Sie fand

jedoch Unterstützung in der Architekturabteilung der Technischen Hochschule, wo, wie sie in ihren Erinnerungen schreibt, „unter dem Professoren ein Abkommen gemacht war, alle meine Arbeiten zum Abschluss zu bringen und zu unterzeichnen, um mir so rasch wie möglich mein Diplom zu geben“. Dies geschah im August 1938. 1939 emigrierte sie mit 27 Jahren über England nach Venezuela. In Caracas arbeitete sie als Architektin großer öffentlicher Gebäude sowie als freie Künstlerin und lehrte ab 1958/59 an der Architektur- und Städtebaufakultät der Universidad Central

de Venezuela im Fach Aquarell und Gouache und an der Escuela de Arte Plásticas Rojas im Fach Skulptur. Durch zahlreiche Ausstellungen wurde sie nicht nur in Lateinamerika, sondern auch in den USA und Europa bekannt. Zuletzt zeigte das Zentrum für Kunst und Medientechnologie (ZKM) in Karlsruhe und die Neue Galerie Graz im Jahr 2004 eine Auswahl ihrer Arbeiten.

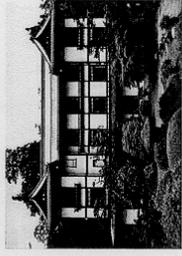
Große Skulpturen aus Draht, Seilen oder Stangen sind die auffälligsten unter ihren Werken. Sie finden sich nicht selten in Beziehung zu Gebäuden oder Innenräumen: Ausbildung und Arbeit als Architektin haben die Künstlerin geprägt und die Formung des Raums bleibt ein zentraler Punkt ihrer Werke. Ohne ihre Ausbildung an der Technischen Hochschule Stuttgart, „ohne diese technisch-professionelle Grundlage wäre es ihr nicht möglich gewesen, ihr Werk zu realisieren“, heißt es 1974 in einer Werkbeschreibung durch die lateinamerikanische Kunstkritikerin María Traba.



Curacas, 1972

## Klüge Köpfe: Konkuro Kume

### Architekt und Firmengründer 1895 – 1965



Hobe

Während der europäischen Zivilisation ihren Einzug gehalten hat. Besonders nach dem Erdbeben vom September 1923 hat es sich stark europäisiert in Kleidung, Wohnungseinrichtung usw.“ Ausgehend von dieser Feststellung scheint es Kume nun möglich zu sein, europäische Baukonventionen in Japan einzuführen, wie Betonfundamente oder Betonverschalungen von Holz- und Eisenträgern, die die Erdbeseitigung erhöhen und die Schäden der anschließenden Feuerbrünste begrenzen. Seine Ideen fanden in Japan vor dem Zweiten Weltkrieg großen Anklang und einige Gebäude wurden nach den Prinzipien des „Neuen Wohnhauses“ errichtet.

1932 gründete Kume in Tokio sein eigenes Architekturbüro, in dem er seinen Stil, eine Verbindung von traditionellen japanischen und modernen westlichen Formen, ausbildete. Hier arbeiteten Architekten und Bauingenieure im Sinne einer Integration von konstruktiven und architektonischen Aufgaben zusammen. Das Postulat, jedes Gebäude an die lokalen Bautraditionen und in die Landschaft einzubinden, erinnert sehr an Kernsätze der Stuttgarter Architekturschule.

Heute plant und baut das Unternehmen Kume Sekai in Japan, China und ganz Südostasien Universitätsgebäude, Schulen, Krankenhäuser, Bürogebäude und andere Großprojekte. Es hat seinen Hauptsitz in Tokio, beschäftigt rund 650 Mitarbeiter und erzielt einen Jahresumsatz von 100 bis 120 Millionen US Dollar.

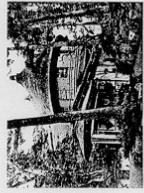
Dr. Norbert Becker  
Mit Dank an R.A. Prota, Tokio.



Konkuro Kume (1895 – 1965)



Sportclub



Wochenendhaus

Weitere Informationen zum Unternehmen: [www.kumesekai.com](http://www.kumesekai.com)

### Zum Weiterlesen

Die Universität Stuttgart nach 1945. Geschichte – Entwicklungen – Perspektiven. Von Thorbecke Verlag, Stuttgart 2004. 388 S., zahl. Abb. ISBN 3-7995-0145-2.

Dieses Buch beschreibt die Geschichte der Universität Stuttgart von der Gründung über den Übergang von der Kaiserlichen Universität zur Gegenwart. Darüber hinaus enthält es über 60 Fotografien bedeutender Stuttgarter Wissenschaftler.



Universitätarchiv Stuttgart  
Dr. Norbert Becker  
Fon 0711-21-5353  
E-Mail [archiv@www.uni-stuttgart.de](mailto:archiv@www.uni-stuttgart.de)  
[www.uni-stuttgart.de/archiv](http://www.uni-stuttgart.de/archiv)